

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ankündigung eines gemeinnützigen Wochenblatts.

[urn:nbn:de:gbv:45:1-68441](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-68441)

A n k ü n d i g u n g

eines

gemeinnützigen Wochenblatts.

Zu den Vorzügen unserer Zeiten gehört besonders, daß wir eine Menge vortrefflicher Schriften in unserer Sprache besitzen, welche zur Aufklärung des Verstandes, so wie aller übrigen Seelenkräfte, zur Besserung der Sitten und überhaupt zur Beredlung der ganzen deutschen Nation ein großes beygetragen haben. Durch sie sind seit ungefähr 40 Jahren bereits so manche abergläubische Vorurtheile in unserm Vaterlande vertilgt; durch sie so manche nützliche Kenntnisse aller Art verbreitet, daß wir nun mit den vornehmsten Nationen Europens, nicht nur wetteifern, sondern sie so gar in verschiedenen Stücken übertreffen. Bey allen diesen Vortheilen, deren das jezige Menschengeschlecht genießt, müssen dennoch gefühlvolle, um das Wohl ihrer Mitbürger bekümmerte Vaterlandsfreunde, mit Schmerz bemerken, daß vielen derselben, und fast möchte man sagen, dem Kern der Nation, Landleuten und Handwerkern, alle diese Kenntnisse oft verschlossene Schätze sind; und dieser so wichtige Theil der menschlichen Gesellschaft, an Geschmack und Kenntnissen immer 50 Jahre zurück bleibt. Wahr ist es freylich, daß der hohe Preis so vieler und zum Theil zu vielen Bänden angewachsener Werke für manche von nur mittelmäßigem Vermögen nothwendig abschreckend seyn muß; wahr ferner, daß
selbst

EX BIBLIOTHECA
OLDENBURGENSI.



selbst der Landmann und Handwerker sich mit Recht den Tadel aller vernünftigen zuziehen würde, der statt einer nützlichen Geschäftigkeit die bare Zeit mit Lesung weitläufiger und unzweckmäßiger Schriften vertändeln wollte. Allein es giebt doch Tage und Stunden, wo der Körper seine Ruhe verlangt; und wir kennen würdige Leute aus diesen Classen, welche während derselben durch Lesung der Bücher, die ihnen durch ein Ungefähr in die Hände fielen, sich Kenntnisse sammleten, welche ihnen das größte Vergnügen und in manchen Fällen selbst Trost und Beruhigung gewährten, ja in ihnen den Wunsch erweckten, sich, ihre Kinder und Hausgenossen wenigstens des Sonntags und in den Feyerstunden stets auf eine so lehrreiche Art beschäftigen und ihren Geist nähren zu können. Da kein Zweifel ist, daß ein großer Theil unserer Mitbürger, Landeseinwohner und Nachbarn ähnliche Gesinnungen heget, so hat sich eine Gesellschaft von Vaterlandsfreunden entschlossen, ihnen zu gefallen, wöchentlich auf einem halben Bogen, solche Auszüge aus neuern Schriften zu veranstalten, die Volksbildung befördern.

Den Inhalt dieser Wochenschrift werden uns

- I, die lehrreichsten und merkwürdigsten Begebenheiten, Erfindungen, so wie Erd- und Länderbeschreibung darbieten: dabey wir jedoch alle politische Neuigkeiten den Zeitungen überlassen.
- II, Naturkenntnisse, wodurch der Aberglaube vorzüglich gestürzt ist und immer mehr vernichtet wird.
- III, Haushaltungskunst, die nebst der Naturkunde in neuern Zeiten große Fortschritte gemacht hat.
- IV, Handlung, Gewerbe, nützliche Erfindungen von Vortheilen und überhaupt Gegenstände der Betriebsamkeit werden einen nicht weniger wichtigen Artikel für die Handwerker ausmachen und den Kunstfleiß der jüngeren um so viel mehr beleben können, da wir ihnen
dann



dann und wann in einer Lebensbeschreibung einen oder andern würdigen Mann zum Muster darstellen werden.

Auch werden wir damit noch

- V, die wichtigsten Sätze aus der Sittenlehre verbinden, sie oft in Geschichten und Charakterzügen anschaulich darstellen;
- VI, mit unter dann und wann Andre eigene Schrift-Aufsätze liefern, die theils mit den genannten Gegenständen in Verbindung stehen, theils eine nähere Beziehung auf hiesiges Land haben; und
- VII, einige vermischte Artikel, zur Übung des Verstandes und Wises, gute Rathschläge zur Vorbauung oder Abwendung von Schaden u. d. gl. hinzufügen

Da wir jederzeit für eine faßliche Schreibart und genaue Rechtschreibung besorgt seyn werden; so haben wir Ursache zu glauben, daß wir uns nicht nur um unsere jezigen Mitbürger wohlverdient machen werden, sondern wir schmeicheln uns, daß der Nutzen unsers Blattes auch auf die folgenden Geschlechter wirken könne. Hier erblicken wir ein Paar rechtschaffener Altern, die eifrigst besorgt für das Wohl ihrer Kinder, für die Bildung ihres Verstandes und Herzens, jeden Sonn- und Feyertag einige Stunden darauf verwenden, sie dieses Blatt lesen und verstehen zu lehren und ihren Freunden daraus allerley nützliches erzählen zu lassen; dort nehmen wir einen vernünftigen Schullehrer gewahr, der jede Woche einen Nachmittag dazu widmet, es nicht nur mit einem guten Ton und Anstande, nach Beschaffenheit der unterschiedenen Materien seine Untergebene lesen zu lehren; sondern welcher es auch zu mancherley nützlichen Übungen des Verstandes und Gedächtnisses sowohl, als zur Bildung guter Sitten zu gebrauchen, auch vermittelst desselben seinen Schülern Fertigkeit zu verschaffen sucht, sich bey schriftlichen Aufsätzen gut und angenehm auszudrücken.

Kinder

4

Kinder sehen wir der Stunde mit Sehnsucht entgegen harren, und ihr Gesicht sich erheitern, wann es heißt: wir lesen heute

den Volksfreund

oder das gemeinnützige Wochenblatt für den Städter und Landmann, wovon wöchentlich ein Stück auf einem halben Bogen erscheint und der Jahrgang in 4to 52 halbe oder 26 ganze Bogen stark ist. Dies Wochenblatt ist hier in Oldenburg für den geringen Preis von 12 ggr. oder 36 gr. Gold, Auswärtige, so weit die Oldenburger Post geht, haben es, franco, für 14 ggr. oder 42 gr. Gold.

Bei allen Buchhandlungen kann man voraus bezahlen, und wir sind überzeugt, daß die löblichen Postämter, Zeitungsexpeditionen und Intelligenzcomtoire, die wir besonders darum ersuchen, gewiß ihre besten Bemühungen anwenden werden, damit man diesen Volksfreund überall leicht erhalten könne. Sehr angenehm würde es uns seyn, wenn die Herren Organisten, Küster und Schulhalter sich mit der Subscriptionsammlung befassen wollen, damit man die verlangten Exemplare an die Herren Organisten, Küster oder Hauptschulhalter die doch gewöhnlich nahe bey der Kirche wohnen, adressiren könnte, woselbst die Leser des Volksfreunds, ihn des Sonntags, wenn sie zur Kirche gehen, abfordern könnten.

Auch andern Freunden, die sich die Mühe des Pränumerantensammelns nehmen wollen, ist man erbötig für 10 Exemplare das 11te frey zu geben. Briefe, worin gute Beyträge zu diesem Volksfreunde geliefert werden, darum ein Jeder der sie liefern kann und will, besonders die Herren Prediger, welche die Verbesserung der Jugend (denn für diese ist derselbe hauptsächlich bestimmt) doch gewiß sehr wünschen, ergebet sich ersucht werden, können mit der Adresse an die Herausgeber des Volksfreundes oder an den Buchdrucker Stalling, der es an die Herren Herausgeber gerne abgeben will, unfrankirt, so weit die Oldenburger Posten gehen, gesandt werden.

Der Volksfreund
oder
Gemeinnütziges Wochenblatt
für
den Städter und Landmann.

Friedrich Volkheimer
oder
durch Nachdenken wird man klug.

In der freien Reichsstadt Ulm, in Schwaben, lebte vor Zeiten ein Schreiner- oder Tischlermeister, **Friedrich Volkheimer** — von seinen Nachbarn aber gemeinlich nur **Meister Friedrich** — genannt; dieser wurde von der ganzen Bürgerschaft und auch vom Magistrate der Stadt sehr hochgeachtet, und überhaupt für einen recht glücklichen Mann gehalten. Er verstand sein Handwerk aus dem Fundament, und wußte die schönsten und geschicktesten Arbeiten zu machen, daher hatte er mit seinen Gesellen — die er sehr ordentlich hielt — immer vollauf zu thun, zumal da er niemanden übertheuerte, sondern sich bey jedem Stück Arbeit seine Auslage und seine Mühe so bezahlen ließ, daß er vor Gott und Menschen damit bestehen konnte. Er liebte dabey weder Schmauß noch Pracht, sondern lebte mäßig und ordentlich wie es einem braven und redlichen Bür-

gersmanne geziemt; Spiel konnte er gar nicht leiden, denn er meynte, man verlore allemal dabey, wenn auch nicht immer Geld, doch gewiß Zeit, Gemüthsruhe, Ehre, oft auch Gesundheit und Freunde, und dann bringe auch gewonnenes Geld fast niemals Segen ins Haus. Meister Friedrich wurde bey diesen Besinnungen zwar nicht reich, aber doch wohlhabend, daß heißt, er hatte sein Auskommen, und behielt auch immer noch einen Thaler Geld übrig, den er für Krankheiten, Unglücksfälle, und für sein schwaches Alter zurücklegte. Seine Frau, seine Kinder und sein Gesinde hielt er zu einem frommen und tugendsamen Lebenswandel an, und er selbst lebte mit allen seinen Nachbarn und Zunftgenossen in stetem Frieden und treuer Freundschaft. Seine Schuldigkeit that er immer ohne alle Erinnerung, und da er jedermann gern diente, und, wo er konnte, alles zum Besten zu kehren suchte, so gewann er überall Liebe und Zutrauen, kam auch in so guten Ruf, daß ihm der Magistrat der Stadt im sechzigsten Jahre seines Alters die Ehre anthat, und ihn zum Mitgliede und Beyräter des Rathes erwählte,